

N u t z b a r k e i t.

Viele Leute, nicht mit dem Erfreulichen zufrieden, welches das herrliche Farbenspiel der Georginen dem Auge bietet, verlangen durchaus von unserer Pflanze noch einen praktischen Nutzen. Sie stützen sich auf die fast allgemein verbreitete Meinung, die Knolle werde von den Mexikanern, in heißer Asche geröstet, als ein gesundes Nahrungsmittel gespeist.

Thouin schrieb schon 1804 in seinem *Mémoire sur la culture des Dahlia*, es scheine ihm, als enthielten die Knollen der Georgine eine mehligte Substanz, die sie zu einem Nahrungsmittel für Menschen oder Thiere eigne; mindestens glaube er, daß sich Stärkmehl zum Gebrauch für die Künste aus der Knolle ziehen lasse, wie solches der Erdapfel (*Helianthus tuberosus*, fr. soleil Topinambourg) gebe.

Graf Lelieur widerlegt Thouin's Meinung, nach welcher die Knolle der Georgine Stärkmehl enthalten soll; er habe sich auf unbestreitbare Weise überzeugt, daß sie dessen nicht ein Atom enthalte.

Hierauf habe er zu zweifeln angefangen, ob dies selbst bei dem Erdapfel der Fall sei; wie groß sei sein Erstaunen gewesen, als eine angestellte Untersuchung ihn überführt, daß in den Knollen des Erdapfels sich eben so wenig Stärkmehl (*fécule*) als in den Georginenknollen befinde. Alle Mittel, die er angewandt, letztere als Nahrungsmittel erträglich zu machen, wären fruchtlos geblieben; alle Gattungen von Vieh, denen er sie zur Fütterung vorsehen lassen, hätten sich davon